

## Hieracium hirsutum Bernh. ex Froel. – ein für Deutschland neuer Neophyt

Von S. Bräutigam, Görlitz und P. Ressayguier, Marktheidenfeld

### Zusammenfassung

Erstmals für Mitteleuropa wurde ein synanthropes Vorkommen von *Hieracium hirsutum*, und zwar in der subsp. *insignitum*, festgestellt. Ungeklärt ist, wie die in den Pyrenäen beheimatete Sippe an den neu gestalteten Fundort gekommen ist.

### Abstract

A synanthropic occurrence of *Hieracium hirsutum* (in this case, subsp. *insignitum*) has been recorded for the first time in Central Europe. The question remains open, as to how this taxon, which is native to the Pyrenees, has been spread to its new, environmentally modified, locality.

Bei den Feldarbeiten zur mittlerweile veröffentlichten „Flora von Marktheidenfeld“ (RESSÉGUIER & HILDEL 1999) wurde erstmals 1994 eine merkwürdige *Hieracium*-Art beobachtet, deren Bestimmung zunächst Schwierigkeiten bereitete. Offensichtlich war sie in keiner mitteleuropäischen Flora erwähnt. Ihre Herkunft war unbekannt. Vom Erstautor wurde sie später als

*Hieracium hirsutum* Bernh. ex Froel. subsp. *insignitum* (Jeanb. & Timb.) Zahn determiniert. Es handelt sich wahrscheinlich um den ersten Nachweis einer Einbürgerung außerhalb des natürlichen Areals.

### Zur Morphologie, Systematik und Gesamtverbreitung

In den Bestimmungsschlüssel des neuen „Rothmalers“ (BRÄUTIGAM & SCHUHWERK 2001) wurde die Art jetzt aufgenommen. Da sie aber in Deutschland bisher völlig unbekannt war, sollen ihre Merkmale im Folgenden aufgeführt werden, wobei sich manche Einzelheiten speziell auf die subsp. *insignitum* beziehen.

Stängel 30–100 cm hoch, reich behaart; Haare hell, weich, in der unteren Hälfte besonders zahlreich und 5–8 mm lang; außerdem mit zerstreuten bis zahlreichen Sternhaaren und winzigen, 0,1 mm langen Drüsenhaaren.

Synfloreszenz 10–30 cm lang, mit 10–20 Köpfen, im unteren Teil traubig, im oberen rispig; Äste bis 14 cm lang, im Winkel von ca. 20° abstehend, untere 1-köpfig, obere 2–3-köpfig (daneben oft mit weiteren verkümmerten Köpfen), obere den Endkopf überragend.

Kopfstiele mit zahlreichen 1,5–3 mm langen Haaren, zahlreichen Sternhaaren und zerstreuten bis zahlreichen winzigen, bis 0,2 mm langen Drüsenhaaren.

Grundblätter zur Blütezeit fehlend.

Stängelblätter 7–25 (unterste oft zur Blütezeit abgestorben), breit gerundet sitzend bis halbstängelumfassend; untere lanzettlich, mittlere elliptisch-lanzettlich, obere breit eilanzettlich; grob gezähnt; unterseits und an den Rändern reich behaart, zerstreut sternhaarig, winzigdrüsig; oberseits kahl oder verkahlend.

Hüllen 12–14 mm lang.

Hüllblätter mit breiter Basis (bei den äußeren bis 2 mm), spitz, auf der Fläche dunkelbraun bis hellgrün, am Rand stets hellgrün; Haare zahlreich, lang, hell, mit kurzem dunklem Fuß; Drüsen zahlreich, lange und kurze oft gemischt, mit dunklen Stielen und gelben Köpfchen; Sternhaare nur an den Rändern; besonders an den Spitzen auch einfache kurze, krause Haare.

Grubenränder des Korbbodens mit langen, haarartig gefransten Zähnen.

Kronzähne nicht gewimpert.

Griffel dunkelbraun bis fast schwarz.

Reife Achänen fast schwarz.

Blütezeit Juli–September.

Habituell ähnelt *H. hirsutum* sehr dem *H. sabaudum* L. Von diesem unterscheidet es sich vor allem durch die lange und besonders im unteren Teil des Stängels sehr reiche Behaarung, durch die Drüsenbekleidung der gesamten Pflanze und durch die geringere Anzahl der Stängelblätter.

Ähnliche Formen gibt es auch bei *H. racemosum* Waldst. & Kit. ex Willd. *H. hirsutum* unterscheidet sich von diesen ebenfalls durch die Drüsenbekleidung, durch den etwas stängelumfassenden Spreitengrund und durch die langen Fransen der Grubenränder des Korbbodens.



*Hieracium hirsutum* in Marktheidenfeld am Nordring

Auf einige Arten der westsubmediterranean-atlantischen sect. *Cerinthoidea* Monnier, die ihr Mannfaltigkeitszentrum in den Pyrenäen hat, weist der folgende Merkmalskomplex: lange Behaarung und sehr kleine Drüsen an der gesamten Pflanze, Bekleidung der Hüllblätter mit sehr ungleich langen Drüsen, der etwas stängelumfassende Spreitengrund, die langen Äste der Synfloreszenz.

Sieht man von der nur aus botanischen Gärten bekannten Typus-Unterart ab, besteht *H. hirsutum* aus zwei Sippen:

subsp. *chavallieri* (Timb. & Marc) Zahn mit einem sehr eng begrenzten Areal am Südrand des französischen Plateau Central;

subsp. *insignitum* aus niedrigen Höhenlagen der französischen und spanischen Pyrenäen. Die Pflanzen aus Marktheidenfeld entsprechen völlig der pyrenäischen Sippe.

Die systematische Stellung von *H. hirsutum* ist kompliziert. Zweifellos steht es dem *H. sabaudum* nahe. SELL & WEST (1976) stellen deshalb die Art in den gleichen (ranglosen) Verwandtschaftskreis (entspricht der sect. *Sabauda* (Fr.) Arv.-Touv.). Nach der (hier vereinfacht dargestellten) Deutung von ZAHN (1922) handelt es sich um die Zwischenart

*H. nobile* Gren. & Godr. (= *H. pyrenaicum* Jordan)  $\geq$  *H. sabaudum*.

*H. nobile* wiederum steht zwischen *H. racemosum* und *H. cordifolium* Lapeyr. Letztgenannte Art gehört zur sect. *Cerinthoidea*. Morphologie und Areal deuten tatsächlich auf eine Verwandtschaft mit dieser Sektion. Daraus Schlüsse auf den Status der Art zu ziehen, ist jedoch problematisch.

### Das Vorkommen in Marktheidenfeld

Fundort: Bayern: Unterfranken: Stadtgebiet von Marktheidenfeld, MTB 6123/2.3.

Belege (leg. Ressayguier 1996) befinden sich in den Herbarien Görlitz (GLM), München (M) sowie im Herbarium Ressayguier.

Im Jahre 1977 wurden auf einem 200 m langen Abschnitt über 100 Exemplare gezählt. Inzwischen ist ihre Zahl noch größer geworden.

Bei dem Standort handelt es sich um einen 8–10 m tiefen Einschnitt in pleistozäne Terrassenschotter und -sande des Mains. Die Pflanzen stehen beiderseits des Fuß- und Radweges, der in dem Hang verläuft, z. T. an sehr sonnigen, trockenen Stellen, z. T. aber auch im Schatten von Sträuchern und in Sträuchern selbst. Einige Pflanzen schieben sich durch einen schmalen Spalt zwischen Rabattensteinen und Asphaltdecke des Weges. Der Hang wird nur einmal im Hochsommer gemäht.

Der betreffende Einschnitt entstand 1976/77. Zur Vermeidung von Erosionsschäden wurden sofort nach Beendigung der Erdarbeiten die steilen Böschungen eingesät. In den Rasen wurden dann während der nächsten Pflanzsaison Stauden und Gehölze gesetzt. Diese Pflanzarbeiten nahm eine Marktheidenfelder Gärtnerei vor. In deren Sortiment befand und befindet sich *H. hirsutum* nicht. Die Art kommt im Gelände dieser Gärtnerei auch verwildert nicht vor. Somit bleibt die Frage offen, woher *H. hirsutum* am Nordring stammt. Nicht auszuschließen ist, dass Pflanzen oder Früchte mit Gehölzen, die von anderen Baumschulen bezogen wurden, an den Nordring gelangten.

In diesem Zusammenhang ist aber interessant, dass das pyrenäische *H. hirsutum* früher in Deutschland kultiviert wurde. Belege von Bornmüller aus seinem „Hortulus botanicus“ in Weimar aus den Jahren 1922 bis 1935 liegen in den Herbarien Berlin-Dahlem (B) und München (M, confirm. de Retz). Als Herkunft der Samen wird der Botanische Garten Jena genannt. Die Pflanzen sind völlig identisch mit der Population aus Marktheidenfeld. Weiterhin befindet sich im Herbarium Gatersleben (GAT) ein Beleg aus einem Dessauer Schulgarten von 1916.

## Literatur

BRÄUTIGAM, S. & F. SCHUHWERK 2001: Hieracium. In: BÄSSLER, M., E. J. JÄGER & K. WERNER: Exkursionsflora von Deutschland, Band 4, 9. Aufl. Spektrum Akademischer Verlag GmbH, Heidelberg, Berlin (in Druck). –  
RESSÉGUIER, P. & W. HILDEL 1999: Flora von Marktheidenfeld. Mitt. naturwiss. Mus. Aschaffenburg 18. 3–432.  
– SELL, P. D. & C. WEST 1976: Hieracium. In: TUTIN, T. G. et al.: Flora Europaea, Vol. 4, 358–410. Cambridge University Press. – ZAHN, K. H. 1921–1923: Hieracium. In: ENGLER, A.: Das Pflanzenreich IV. 280. Wilhelm Engelmann, Leipzig.

Dr. Siegfried BRÄUTIGAM  
Staatliches Museum für Naturkunde Görlitz  
Postfach 300154  
D-02806 Görlitz

Peter RESSÉGUIER  
Am Hollerbusch 3  
D-97828 Marktheidenfeld